

„Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Lukas 18, 38

Ein Schrei, ein Hilferuf eines Menschen. Er kann und will nicht mehr weiter in seiner Situation bleiben. Ein Ertrinkender ist auf sofortige Rettung angewiesen. Herzinfarkt und Schlaganfall müssen schnellstens behandelt werden. Es geht tatsächlich um Sekunden.

Auch wenn wir uns nicht in solch einer gefährlichen Situation befinden, sehnen wir uns dennoch nach Erleichterung, Bewegungsfreiheit, sozialen Kontakten. Das Virus verhindert dieses. Lange leben wir schon mit den Folgen: Isolation, Kontakte vermeiden, Unterhaltung nur auf Distanz, Maske. Einsamkeit schleicht sich ein. Der Glaube wird strapaziert. Hat mich Gott vergessen? Ist Gottes Liebe noch erfahrbar?

Was tun in und mit der Zeit? Däumchen drehen – in der Wohnung hin und her laufen – sitzen und grübeln, sich beklagen, spazieren gehen allein oder mit einer Person auf Distanz – alleine spielen, lesen, singen? Warum sich nicht der verstaubten Bibel zuwenden und ein Gespräch mit Gott anfangen – ihm alle Sorgen überlassen!

Der Blinde am Straßenrand lebt auch allein in „seiner“ Welt. Er kann nicht sehen, am sozialen Leben nicht teilnehmen, muss mit sich und der Welt fertigwerden. Das ist nicht einfach. Auf Hilfe ist er angewiesen, das ist auch nicht einfach. Von Jesus hat er sicherlich gehört. Wunder sprechen sich schnell rum. Solche Nachrichten haben flotte Beine. Und jetzt, in seiner dunklen Welt einge-

schlossen, hört er plötzlich ungewohnte Laute von vielen Menschen. „Was ist hier los?“ fragt er. „Jesus kommt hier vorbei“ ist die Antwort.

Jesus, der bekannte Prediger, der Sohn Gottes, der so viele Wunder getan hat, der eine tolle Botschaft verkündigt, der die Menschen mit seiner besonderen Liebe begeistert und die Herzen erreicht, der von sich sagt: „Ich bin das Leben“ ist ganz nahe.

Der Schrei des Blinden: „erbarme dich meiner“ ist ein **Hoffnungsruf**. Seine Sehnsucht nach lebenswertem Leben, nach Teilnahme am öffentlichen Leben liegt in diesem Weckruf. Endlich wieder in den Tempel gehen um Gott von Herzen zu loben. Endlich sich an der Schöpfung, den Bäumen, der Sonne, den Sternen und besonders den Menschen zu erfreuen. Endlich mit den eigenen Augen das Wort Gottes lesen zu können. Das alles möchte er ganz neu mit sehenden Augen entdecken. „Ich möchte nicht mehr allein sein, möchte im Frieden leben, möchte in die Augen anderer Menschen sehen.“

Jesus ist die Antwort für meine Situation. Er ist der einzige, der wirklich helfen kann. Er ist auch der einzige der weiß, was ich brauch. Der Blinde weiß ganz genau, was er will: „Ich möchte sehen können!“ Und dann konnte er sehen – Menschen, Jesus, den Heiland der Welt, der ihm tiefen Frieden schenkt und seinen Glauben stärkt. Dein Hoffnungsschrei, gepaart mit dem Willen mit Jesus zu leben, kann die Antwort für dein Leben sein. **AMEN**

S. E. Glaw